



EXECUTIVE SUMMARY

Fall-Kontroll-Studie zur Analyse der Bedeutung psychosozialer Faktoren für Frühgeburtlichkeit und zu niedrigem Geburtsgewicht (FKS_Geburt)

Prof. Dr. Thomas Altenhöner¹, Mirjam Philippi^{1,2}, Prof. Dr. Jens Möller³,

1 Fachhochschule Bielefeld

2 Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Saarbrücken

3 Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Klinikum Saarbrücken

Ziel: Anhand einer epidemiologischen Fall-Kontroll-Studie mit 200 Wöchnerinnen, die Säuglinge mit einem zu niedrigen Geburtsgewicht zur Welt gebracht haben (Fälle) und 200 Wöchnerinnen mit normalgewichtigen Neugeborenen (Kontrollen) soll analysiert werden, inwieweit psychosoziale Faktoren wie soziale Unterstützung, psychische Belastungen und sozialer Status Einfluss auf das Eintreten einer zu frühen Geburt oder eines zu geringen Geburtsgewichts haben.

Hintergrund/Forschungsstand: Eines der wichtigsten Probleme in der Perinatalmedizin und der Mutter-Kind-Gesundheit sind Frühgeburten und ein zu niedriges Geburtsgewicht unter 2500 Gramm. Schätzungen zufolge werden etwa 7% aller Kinder in Deutschland mit zu geringerem Gewicht geboren (Kirschner & Hoeltz 2000), im Saarland lag diese Rate im Jahr 2006 sogar bei 8,6 % (Statistisches Bundesamt 2006). Eine zu frühe Geburt oder ein zu niedriges Gewicht von Neugeborenen belastet die physische und psychische Gesundheit der betroffenen Kinder und ihrer Familien häufig langfristig. Zudem ist die Versorgung und Betreuung von Schwangeren und Kindern mit drohender Fehlgeburt bzw. Frühgeburt für das Gesundheitswesen sehr kostenintensiv. Die bisher bekannten **Risikofaktoren für Frühgeburten und zu niedriges Geburtsgewicht** lassen sich einteilen in **medizinisch-klinische Faktoren**, wie etwa schwangerschaftsbedingte Erkrankungen und Infektionen (u.a. Holzgreve, Hösli & Lapaire 2006) und **behaviorale Einflüsse**. Zu den Verhaltensweisen der Mütter, die das Ungeborene schädigen, zählen neben Rauchen und Alkohol- und Drogenkonsum auch Fehlernährung sowie eine inadäquate Inanspruchnahme von Schwangerschaftsvorsorge (Günter, Scharf, Hillemans et al. 2007). **Psychische, soziale und sozioökonomische Einflüsse** auf Frühgeburtlichkeit und ein zu geringes Geburtsgewicht scheinen u.a. im Zusammenhang mit gesundheitsbezogenem Verhalten bedeutsam (Koller, Lack, Mielck 2009), sind bisher in Deutschland jedoch nur wenig beforscht (u.a. Reime, Ratner, Tomaselli-Reime et al. 2006). Zwar deuten erste Befunde darauf hin, dass die Rate der untergewichtigen Kinder unter alleinstehenden Frauen signifikant höher ist (u.a. Koller, Lack, Mielck 2009), doch es ist weitestgehend unklar, inwieweit auch mangelnde soziale Unterstützung innerhalb einer Partnerschaft bzw. durch die Familie oder weitere psychosoziale Stressoren wie beispielsweise eine zu geringe Wohnungsgröße Einfluss auf das Gewicht von Neugeborenen nehmen.

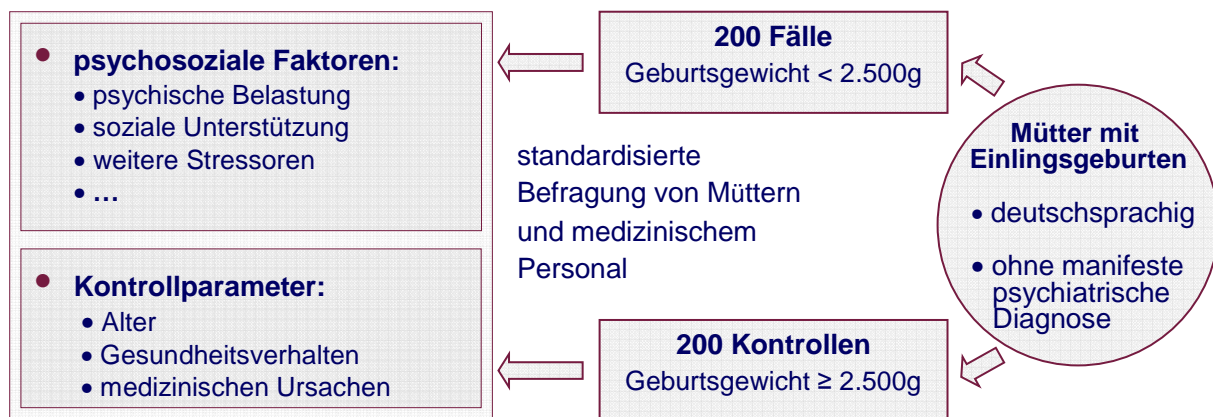
Fragestellung: Abgeleitet aus dem bisherigen Forschungsstand, der sozioökonomische und psychosoziale Determinanten für Frühgeburtlichkeit und Mangelgeburten weitgehend unberücksichtigt lässt, ergeben sich folgende Hauptfragestellungen:

Inwieweit unterscheiden sich Mütter von Früh- oder Neugeborenen mit einem Geburtsgewicht unter 2500 Gramm von Müttern mit normalgewichtigen Kindern in Bezug auf...

- ...**sozialen Status** (Beruf, Bildung, Familienstand, familiäre Situation)?
- ...**berufliche Belastungen** oder **Wohnsituation**?
- ...**psychische Belastung** (Depressivität, Ängstlichkeit, selbst eingeschätzte Lebensqualität)?
- ...**gesundheitliche Ressourcen** (Selbstwirksamkeitserwartungen, soziale Unterstützung)?

Kontrolliert werden sollen **Aspekte des Gesundheitsverhaltens**, wie regelmäßige Besuche der Schwangerschaftsvorsorge, die Ernährungsgewohnheiten oder der Konsum von Suchtmitteln. Als Unterfrage soll zudem geprüft werden, ob es innerhalb der Fallgruppe in den genannten Merkmalen **Differenzen zwischen Müttern mit reifen (Mangelgeborenen) bzw. unreifen (Frühgeborenen) Neugeborenen** mit zu niedrigem Geburtsgewicht gibt.

Methoden: Die Studie ist als epidemiologische Fall-Kontroll-Studie mit einem Stichprobenumfang von N=400 geplant.



Mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens sollen als Fälle 200 Mütter mit Früh- oder Neugeborenen, deren Geburtsgewicht höchstens 2500 Gramm beträgt, befragt werden. Die Kontrollgruppe bilden 200 Mütter mit normalgewichtigen Neugeborenen. Ausschlusskriterien sind nicht ausreichende Deutschkenntnisse, Mehrlingsgeburten oder eine manifeste psychiatrische Diagnose. Neben **psychischen, sozialen** und **sozioökonomischen Faktoren** werden Parameter wie **Alter** und **gesundheitsbezogenes Verhalten** erfasst. Ein von den behandelten Ärzten oder Pflegekräften auszufüllender Fragebogen soll zudem **medizinische Diagnosen** ermitteln, die das Eintreten einer zu frühen Geburt oder von Untergewicht begünstigen könnten.

Literatur

- Günter HH, Scharf A, Hillemans P, Wenzlaff P, Maul H (2007). Pregnancies without prenatal care - which women are potentially affected, what are the inherent fetal risks? *Z Geburtsh Neonatol*; 211 (1): 27-32.
- Holzgreve W, Hösl I, Lapaire O (2006). Prävention von Frühgeburten. *Gynäkologe*; 39: 293-296.
- Kirschner W, Hoeltz J (2000) Epidemiologie der Frühgeburtlichkeit. In: Friese K, Plath C, Briese V (Hrsg.). *Frühgeburt und Frühgeborenes. Eine interdisziplinäre Aufgabe*. Berlin-Heidelberg: Springer.
- Koller D, Lack N, Mielck A (2009). Soziale Unterschiede bei der Inanspruchnahme der Schwangerschafts-Vorsorgeuntersuchungen, beim Rauchen der Mutter während der Schwangerschaft und beim Geburtsgewicht des Neugeborenen. Empirische Analyse auf Basis der Bayerischen Perinatal-Studie. *Gesundheitswesen*; 71: 10-18.
- Reime B, Ratner PA, Tomaselli-Reime SN, Kelly A, Schuecking BA, Wenzlaff P (2006). The role of mediating factors in the association between social deprivation and low birth weight in Germany. *Soc Sci Med*; 62(7): 1731-1744.

Kontakt:

Prof. Dr. Thomas Altenhöner
 Fachhochschule Bielefeld
 Kurt-Schumacher-Straße 6 | 33615 Bielefeld
 E-Mail: thomas.altenhoener@fh-bielefeld.de

Mirjam Philippi (BA)
 HTW des Saarlandes
 Goebenstr. 40 | 66117 Saarbrücken
 E-Mail: mirjam.philippi@htwsaar.de